

Am 23. Oktober 1993 eröffnete die „No.2 – Die Altstadtkneipe“ nach einem mehr als einjährigem Um- und Ausbau des mehrere Jahre leerstehenden Wohnhauses auf dem Kirchplatz. Damals schrieb die „Leipziger Volkszeitung“ nur wenige Tage (28.10.93) später:

„Wo werden Speck, Zwiebeln, Gurke und Brot im Fundament serviert, Schupfnudeln mit Schokosoße im Kinderzimmer, wo brutzelt Schnitzel im Wohnzimmer, werden Erbsen-, Linsen- und Bohnensuppe als „Alarmanlage“ angepriesen? Wo sitzt man möglicherweise am Nähmaschinentisch, auf Omas rot angestrichenem Küchenstuhl oder dem gemütlichen Kanapee? Wo schweben unterm Deckengebälk Dreirad, Fleischwolf; Baßgeige oder Vogelkäfig? Die „No.2“, Delitzschs jüngste Altstadtkneipe an der altherwürdigen Stadtkirche, scheint einem Museum entstiegen zu sein. Und doch ist dort vieles gar nicht so alt, wie 's scheint. Die Kaffeekannen-Galerie überm Tresen erinnert mit manchem Stück an 70er und 80er Jahre. Straßenschilder noch bekannter oder bereits umbenannter Straßen verbreiten Delitzsch-Flair, der moderne Fernseher thront auf dem betagten Klavier, der Instrumenten-Sammlung haben bestimmt vor einiger Zeit noch junge Leute Töne entlockt. Pferdeschwanz, rustikaler Bart, Stirnband und Jeans gehören zum Outfit der Junggebliebenen, die sich hinter oder vor dem uralten Tresen ums Wohl der Gäste kümmern.

Ob jung oder alt, ob zusammenpassend oder nicht, das spielt hier eigentlich keine Rolle. Viel mehr das Ungezwungene, und daß sich jeder nach seiner Fassung wohlfühlen möge. Jens Fahr, Dirk Stelzer und Jörg Bronzel, nunmehr als GbR vereint, wagten mit eben diesem Credo und der „No.2“ einen neuen Start, nachdem der Klub Nord, ihr früheres Betätigungsfeld, aus mehr oder weniger (un)durchsichtigen Gründen (offizielle Version: leere städtische Kassen) dicht machte.

Der einst beliebte Jugendtreff im Delitzscher Norden soll heute als griechisches Speziestaurant ja nicht minder gut laufen. Hat man sich 's aber hinter der hellgrauen Eingangsfassade und zwischen schwarzbraunen Fachwerk-Balken im Haus Mühlstraße 2 erst mal gemütlich gemacht, trauert wohl kaum einer von der „No.2“-Mannschaft dem einstigen Betongeviort nach. Und langsam verheilen auch die Blasen an den Händen nach eineinhalbjähriger Schufferei beim Ausbau des ehrwürdigen Gemäuers, dem ein halbjähriger Baustop (Beginn ohne amtliche Baugenehmigung) eine Zwangspause verordnete. Noch warten einige originelle Dekorationsstücke – wer hat noch welche? – auf ihren Stammplatz im Obergeschoß und im Keller, in die sich die Altstadtkneipe noch ausbreiten will, sollte man wieder flüssig sein. Nein, nicht was der Leser jetzt denken mag. Daran mangelt's in der „No.2“ beileibe nicht. Vielmehr ein gewisses Reiben zwischen Daumen und Zeigefinger ist gemeint. Und das spielt schließlich auch eine Rolle, um in der Altstadtkneipe dann und wann auch wieder Künstler zum Zuge kommen zu lassen. Freitags, 14tägig, ist geplant...

Die „Findlinge“ gaben hier schon ihr Debüt, auch Maler Knut-Uwe Weise und Sänger Jürgen Denkewitz bei der Eröffnungsfete mit allen Herfershelfern am Wochenende. K.R.“

Nur ein halbes Jahr später versuchten nicht nur Gäste, sondern auch die Presse aus der „No.2“ die Nummer 1 zu machen... (März 1994)

„Delitzsch. Delitzscher Rundschau. Seit dem 25. Oktober 1993 gibt es in Delitzsch die „No.2“ - wie die rustikale Kneipe gleich hinter dem Markt und der Kirche heißt.

Drei junge Männer hatten die Idee und den Mut, schauten sich im In- und Ausland um, und verwirklichten dann ihr Konzept.

Beinahe wie bei den Prinzen: „... alles nur geklaut“ (die Ideen) – ansonsten sind das Mobilar und die nostalgischen Gegenstände auf dem Wandbord, die zahlreichen Musikinstrumente und sonstigen dekorativen Elemente durchaus ihr Eigentum.

Das alte Haus, das mal ein Haus mit Braurecht war, mal eine Fleischerei, beherbergte dann nur noch Wohnungen – wurde durch die jungen Leute und ihre Helfer in fleißiger Arbeit zu dem gemacht, was der Gast heute wohlwollend sieht: Helle Wände, dunkles Fachwerk (allerdings ohne das trennende Mauerwerk), neuer Fußboden und das schon genannte Interieur, was so richtige Altstadtkneipen-Atmosphäre vermittelt... Manchmal fast bis hin zu musealen Effekten... Straßenschilder von Delitzsch waren ein Geschenk – und heute werden sogar schon die Tische so bezeichnet: das Essen geht in die „Liebknecht-Straße“ oder wer auf Toilette will (oder muß), der geht durch die Bitterfelder Straße bis zur Ecke Zepelinstraße...

Wie gesagt: die Hobby's der Betreiber sind offensichtlich: der eine ist Musiker (und spielt auch schon mal), sammelt Instrumente und ist auf dem Kontrabaß „zu Hause“, Jens sammelt alles, vor allem Kaffeekannen... Und neben dem Klavier findet man alte Schreibmaschinen, viele Bilder und Gemälde... Es fehlt der Platz, um alles aufzuzählen, was die anheimelnde Atmosphäre erzeugt. Brennende Kerzen auf den Tischen runden das Bild ab.

Ein Teil des Essen-Angebotes steht mit Kreide an der Kellertür. Ansonsten sind die Spezialitäten des Hauses: Kesselgulasch und wieder die Soljanka. Da wird das „Kneipenbrett“ offeriert und man kann zünftig zum zischenden Bier auch Speck, Zwiebeln und Brot bekommen...

Rund um die Theke sind 11 Plätze für die Gäste und zwischen den Fachwerk-Rahmen und Ecken können weitere 34 Gäste verweilen...Über Zulauf brauchen sich die Betreiber nicht zu beklagen. Geöffnet ist werktags ab 11 Uhr und am Wochenende ab 18 Uhr.

Als sie ihre Kneipe ausbauen und einrichten wollten, hatten sie auch die Idee, diese dann „No.2“ zu nennen... Nicht etwa, weil es in Delitzsch schon die „No.1“ gegeben hätte – sondern weil sie nicht den Anspruch darauf erheben wollten, die Nummer eins sein zu wollen. Und wie das Leben so spielt, die „No.2“ hatte noch gar nicht eröffnet, da gab es die „No.1“ schon nicht mehr...

Einen Stammtisch gibt es hier nicht. Die Gäste sollen miteinander kommunizieren können und durch die fehlenden Trennwände wird dies auch ungemein erleichtert.

Musikveranstaltungen sollen mit typischer Kneipen-Musik, mit Irish Folk und mit Liedermachern zum Angebot gehören. Wie auch sonst noch eine Reihe von Vorstellungen irgendwann einmal verwirklicht werden sollen. „Natürlich hätten wir uns hoch verschulden können, um alles sofort zu realisieren. Aber wir haben uns für den schrittweisen Weg entschieden“, meinte Herr Stelzer.

Bemerkens- und anschauenswert ist der kleine Windfang am Eingang. Oder sollte man „Lichthof“ sagen? Nur die Balkenlage ist noch vorhanden. Die Decke und der Fußboden zum 1. Stockwerk fehlen und gestatten den Blick nach oben: eine Etage höher. Dort selbst hat als größtes Musikinstrument ein Klavier seinen Platz. Natürlich kopfstehend, damit der Gast auch die schwarz-weißen Tasten sehen kann... Ringsum eine Vielzahl von Instrumenten, attraktiv und dekorativ arrangiert... Natürlich wird glaubhaft versichert (und das leuchtet auch ein), daß dieses Instrument so nicht bespielbar ist – aber dem neugierigen Gast wird die Frage gestellt, ob er sich vorstellen könne, wie denn dieses Musik-Möbel an seinen Platz gekommen sei?! Schauen Sie hin und sagen Sie die Lösung den Wirtsleuten! Doch im Gastraum steht noch ein weißes Klavier. Und von Zeit zu Zeit – und wenn die Stimmung so ist – dann klappt schon mal ein des Klavierspielens kundiger Gast den Deckel hoch und musiziert. Zur eigenen Freude, zur Unterhaltung und zum Gaudi der Gäste. Und sollte gar ein Musicus öfter Live-Musik machen wollen, dann sollte er sich bei den Wirten melden...

Neugierig? Hingehen, erleben und sich für ´s Wiederkommen entscheiden, oder...“ A. Kühne

Die **Whisky-Stube** gibt es in der Altstadtkneipe erst seit dem Mai 2007.

Aber spätestens seit der ersten Notiz im jährlich erscheinendem „**Whisky Guide**“ hat sich herumgesprochen, daß **Jens Fahr** ein Kenner und Anbieter des faßgereiften Getreidebrandes ist. Auf der Karte der Kneipe stehen schon mal locker 150 schottische, irische, amerikanische, kanadische, japanische und deutsche Whisk(e)y´s – mit viel Background genau beschrieben.

Doch so richtig zum Kracher wird diese Adresse durch das „**Whisky-Stübchen**“ im ersten Stock des altherwürdigen Gemäuers. Das öffnet zwar nur jeden 2. und 4. Freitag im Monat für die „Taste & Talk“-Runden. Aber dort warten sage und schreibe über 700 verschiedene Tropfen, die allesamt zum Verkosten bereitstehen. Hier finden auch die regelmäßigen Tastings statt. Oft mit hochkarätigen Referenten. Ein fester Whisky-Klub etablierte sich ebenfalls. Und hier gibt es Schätze und Raritäten, die darauf warten, entdeckt zu werden.

Erstmals erwähnt wurde das tolle Whisky-Angebot im „Mercussini – Whisk(e)y-Bar-Führer“ 2006/2007 – hier wurden wir als eine von 75 Whisky-Bars vorgestellt.

Doch gleich im folgenden Jahr gelang der Coup: Die „No.2 – Die Altstadtkneipe“ wurde von einer Jury der Fachzeitschrift „Der Whisky Botschafter“ zur „Whisky-Bar des Jahres 2008“ gewählt...

Sowohl in den Ausgaben 2008 und 2009 des darauf neu erstellten „Whisky Guide“ waren wir vertreten. Im Jahre 2009 wurden wir zwar erneut zur Wahl der „Whisky-Bar des Jahres“ nominiert – doch leider ließ sich der Erfolg (noch) nicht wiederholen...